raft Wie können alle ETEN? Berliner*innen ihren Wohnort mitgestalten egal wo sie herkommen? THOUSPARENT RUTT SCHUTT

CAMPUS COSMOPOLIS

WohnWorkshopreihe: Beteiligungs- und Gruppenbildungsprozess



Campus Cosmopolis Inhalt

S.7	Einleitung
S.15	WohnWorkshops I–XIX
S.123	Zukunft
S.129	Weiterlesen
S.132	Impressum
S.134	Momentaufnahmen



Wie können alle Berliner*innen ihren Wohnort mitgestalten - egal wo sie herkommen?



Adikadir, Abdraxmaan, Abumahmut, Akbar, Ahmet, Alaa, Albena, Albert, Alex, Anaa, Amelie, Amr, Anna, Ali Reza, Asha, Aslı, Ayman, Azra, Beril, Bettina, Bruno, Caro, Cornelia, Diane, Doğa, Ela, Elizabeth, Emin, Eugene, Fadumo, Fadumo, Fardosa, Fardosa, Fvvatuma, Fathi, Fartun, Florine, Ghiyas, Ghusun, Guido, Halima, Hamid, Hanna, Hasan, Hawa, Heinz, Helen, Hodan, Homam, Husam, Ines, Inse, Johanna, Khaled, Kabir, Karim, Kassandra, Kathrin, Katharina, Lars, Libaan, Luul, Masumehs, Maya, Michael, Mila, Mohammed, Mumino, Mustafa, Nada, Nahla, Nafissa, Nandini, Nasiib, Narges, Niklas, Nils, Nimco, Okap, Oliver, Otis, Rashof, Reza, Rula, Ruschka, Sabine, Sami, Samira, Sawad, Sina, Shomso, Shugri, Souheir, Sulafa, Tarık, Tessa, Tobi, Ubah, Yana, Yusuf, Zakaria, Zein, Ziad

Beteiligungsprozess im Campus Cosmopolis

Die vorliegende Sammlung von Texten, Arbeitsergebnissen und Fotos dokumentiert den gemeinsamen Planungs- und Gruppenbildungsprozess, den unsere Initiative im Jahr 2017 begonnen hat und der noch andauert. In ihm werden die räumliche wie die soziale Gestalt unseres Projekts entwickelt, die Wohn- und Gemeinschaftsräume ebenso wie die gemeinsamen Aktivitäten und die Werte und Regeln des Zusammenlebens.

Der gemeinsame Planungsprozess findet in Form von "WohnWorkshops" statt, die aus der Gruppe heraus entwickelt, vorbereitet, angeleitet und dokumentiert werden.

Hintergrund

Die Initiative Campus Cosmopolis plant und gestaltet als Gruppe von ca. 100 Berliner*innen, zur Hälfte mit und zur Hälfte ohne Fluchterfahrung, gemeinsam ein Haus

Dort soll neben dem selbstbestimmten und gemeinschaftlichen Wohnen Raum sein für gegenseitiges Lernen und verschiedene weitere Aktivitäten, die dem Weiterkommen und der Entfaltung der Bewohner*innen sowie ihrer Nachbar*innen dienen.

Dieser Prozess ist eingebettet in die Entwicklung eines neuen Stadtquartiers auf dem ehemaligen Friedhof Jerusalem V in Berlin-Neukölln, das Allerweltviertel. Hier entsteht eine neue Nachbarschaft von Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Alters, die in unterschiedlichen Formen, auch mit körperlich bzw. geistig eingeschränkten Menschen, solidarisch und selbstbestimmt zusammenwohnen.

Ziel und Methode

Während unserer WohnWorkshops sind die Teilnehmer*innen aufgefordert, gemeinsam aktiv zu werden und an konkreten Themen zu arbeiten. Alle Mitglieder der Gruppe können neue Personen zu den Treffen einladen. Das Format schafft einen Raum, in dem eine organische Gruppenbildung und eine gleichberechtigte Kontrolle über das Wachstum der Gruppe möglich wird, weil in der intensiven Arbeitsatmosphäre der Workshops alle einander tiefer kennenlernen. Auf diese Weise trägt die WohnWorkshopreihe zur Bildung einer lebendigen und solidarischen Gruppe schon vor dem Einzug in ein gemeinsames Haus bei.

Die gemeinsame Entwicklung unseres zukünftigen Wohnortes in gleichberechtigten Entscheidungsprozessen soll allen Beteiligten neue Erkenntnisse und Erfahrungen ermöglichen, sowie Vertrauen in und Identifikation mit der Gemeinschaft und dem Ort stärken.

Wir formulieren so auch den Anspruch, dass die Teilhabe an Organisation und Gestaltung des eigenen Lebensumfelds kein Privileg für Baugruppen und materiell begünstigte Personen bleiben darf.

Durch intensiven Austausch über Wünsche und Bedürfnisse wird der Gebrauchswert der Wohn- und Gemeinschaftsflächen für alle Bewohner*innen gesteigert.

In unseren Wohnworkshops stehen jedoch nicht die persönlichen Wünsche und Vorlieben im Vordergrund. Ihnen wird Raum gegeben als Ausgangspunkt für die Diskussion darüber, welche allgemeineren Kriterien sich aus ihnen ableiten lassen, die für die ganze Gruppe oder einen signifikanten Teil von ihr Gültigkeit haben – die meisten Entscheidungen aber werden kollektiv getroffen, auch darüber, an welchen Stellen individuelle Gestaltungswünsche umsetzbar sind.

Auf diese Weise hoffen wir sicherzustellen, dass der gemeinsame Planungsprozess auch zukünftigen Bewohner*innen zugute kommt, die nicht selbst an ihm teilnehmen konnten.

In der Organisation der Workshops entstehen bestimmte Zuständigkeiten, Aufgaben und Rollen. Wichtig ist uns dabei, dass die Leitung eines Workshop-Formats nicht als Machtposition begriffen wird, sondern als eine von der Gruppe delegierte Aufgabe. Die Konzeption erfolgt durch ein Team von jungen Architekt*innen (AG WohnWorkshop, siehe unten), die zugleich Mitglieder

der Gruppe sind. Anregungen und Wünsche anderer Mitglieder fließen in die Gestaltung der Workshops ein, und auch an ihrer Vorbereitung und Durchführung sind viele weitere geflüchtete und nicht-geflüchtete Mitglieder des CC als Moderator*innen, Übersetzer*innen, Kinderbetreuer*innen, und in anderen organisatorischen Aufgaben aktiv. Sie sind Mitveranstalter*innen, nicht nur Teilnehmende.

So wollen wir erreichen, dass unser Haus die räumlichen und sozialen Konstellationen beheimatet, die aus dem Zusammentreffen unterschiedlicher ökonomischer und kultureller Hintergründe entstehen.

Bei der Konzeption der Workshops haben wir uns an bewährten Methoden von Architekt*innen (siehe "Weiterlesen") orientiert, die über Planspiele und moderierte Diskussionen die Wohnbedürfnisse und Wünsche der Teilnehmer*innen ermitteln und verhandeln.

Wir ergänzen bzw. erweitern diese und kombinieren sie mit eigenen Konzepten, um den in unserem Fall hinzukommenden Herausforderungen durch Sprachbarrieren und unterschiedliche kulturelle Hintergründe gerecht zu werden. So arbeiten wir häufig mit Bildern und Zeichnungen, um die sprachbasierte Kommunikation zu ersetzen oder zu ergänzen, und teilen uns in kleine Gruppen auf, um Wissenshierarchien zu begrenzen.

So weit als möglich verzichten wir auf Abstimmungen (die zwangsläufig "Gewinner*innen" und "Verlierer*innen" erzeugen), indem Entscheidungen in Untergruppen offen verhandelt werden, so dass die Teilnehmenden sich in der Diskussion gegenseitig überzeugen können und ein Konsens darüber hergestellt werden kann, welche der zur Wahl stehenden Möglichkeiten die vorteilhafteste ist. So ist sichergestellt, dass auch diejenigen Bedürfnisse, Wünsche und Meinungen gehört und erwogen wurden, die sich später nicht durchsetzen können.

Wenn es um Fragen des Wohnens geht, tendieren Menschen in Beteiligungsprozessen dazu, bereits bekannte, eben: gewohnte, Lösungen zu bevorzugen. Alternative räumliche oder organisatorische Vorschläge dürfen den Teilnehmenden jedoch nicht aufgedrängt werden. Wir setzen wiederholt Methoden ein, die die Teilnehmenden unterschiedlicher Herkunft dazu ermutigen, von eigenen Wohnerfahrungen zu berichten, sodass sehr unterschiedliche räumliche Lösungen und Formen des Zusammenlebens auf organische Weise Eingang in die Diskussion finden.

Es ist dabei stets gewährleistet, dass diese und weitere, von der AG Wohnworkshop eingebrachte Vorschläge und Konzepte entsprechend dem Feedback der Gruppe ausgewählt und angepasst werden. Dadurch entsteht bei den Teilnehmenden eine grundsätzliche Offenheit auch gegenüber unkonventionellen Ansätzen.

Die Auswertung und Interpretation von Workshop-Ergebnissen sollte auch aus grundsätzlichen Erwägungen immer an die Teilnehmer*innen zurückgeführt werden. Dieses Feedback kann eine Kommunikation zwischen Beteiligten (zukünftige Nutzer*innen) und Planer*innen entstehen lassen. Dieser Schritt sorgt auch für Kontrolle und Transparenz, mögliche Fehlinterpretationen können korrigiert werden. Diese "Wiedereinspeisung" von Hypothesen macht Planung im Sinne von Giancarlo De Carlo möglich: mit den Nutzer*innen, statt für sie.

Auch die organisatorischen Aspekte des Projekts werden allen Beteiligten so weit wie im zeitlichen Rahmen möglich vermittelt durch Inputs über Baurecht, Finanzierung, Genossenschaftswesen, etc. Der Wissenstransfer wird in umgekehrter Richtung ergänzt durch Inputs aus der Gruppe, wie diese Rahmenbedinungen und Institutionen in anderen Ländern funktionieren.

Die Workshopreihe wird aufgelockert durch Besichtigungen von Referenzprojekten, um ihre Inhalte mit der Realität gebauter Wohnhäuser abzugleichen.

In regelmäßigen Abständen finden die monatlichen WohnWorkshops in Form eines festlichen Treffens statt, bei dem zusammen gekocht, gegessen, Musik gemacht und gehört und gelegentlich auch getanzt wird. Vor dem festlichen Teil dieser Zusammenkünfte wird ausführlich über den Prozess der Realisierung des Projekts gesprochen, Fragen diskutiert und Informationen ausgetauscht.

Ablauf

Phasen

Der hier dargestellte Teil der WohnWorkshopreihe dauerte von Ende 2017 bis Ende 2019 und lässt sich grob in drei Phasen von jeweils ca. acht Monaten Dauer unterteilen. In jeder dieser Phasen wurden drei thematische Schwerpunkte bearbeitet: erstens die Bedürfnisse und Wünsche der Teilnehmer*innen in

Bezug auf ihr zukünftiges Wohnen, zweitens die Ziele und Inhalte, die die Gruppe außerdem anstrebt, sowie drittens die Zuordnung, Gewichtung und Verortung von einerseits privaten und andererseits gemeinschaftlichen Aktivitäten und Räumen.

Dabei diente die erste Phase einer vorsichtigen Annäherung an diese Themen, einschließlich der gemeinsamen Aneignung der methodischen und sozialen Arbeitsgrundlagen.

In der zweiten Phase wurden die Ergebnisse dieser Arbeit gesichtet, mit der Gruppe diskutiert, ergänzt und im Zuge einer tieferen Beschäftigung verändert und weiterentwickelt. Die Beschäftigung mit Atmosphären und ästhetischen Vorstellungen kam hinzu.

In der dritten Phase wurde die Bearbeitung noch einmal detaillierter, das bisher Erarbeitete wurde durch Priorisierung (z.B. "Welche Aktivitäten möchte die Gruppe unbedingt verfolgen, welche sind optional?") verbindlicher gemacht, in konkrete Räume übersetzt, und diese innerhalb des zukünftigen Wohnprojekts verortet.

Anstatt schnell zu Entscheidungen zu gelangen, wurden diese durch die erneute Bearbeitung der gleichen Fragestellungen mit anspruchsvolleren Methoden mehrfach geprüft und über einen längeren Zeitraum offen gehalten, bevor verbindliche Festlegungen erfolgten.

WohnWorkshops

Dem gemeinsamen Planungsprozess voraus gingen niedrigschwellige gemeinsame Aktivitäten zur Gruppenbildung (sich kennen lernen, austauschen und Vertrauen entwickeln). In dieser Broschüre ist davon lediglich Workshop 0 erfasst (Seite 16).

Die Annäherung an die Inhalte des Planungsprozesses erfolgt über die gemeinsame Reflexion und Abwägung von Wohnerfahrungen (Workshop 1, Seite 20):

Die Workshops zu Wohnerbe/Wohnerfahrung (1) und Wunschproduktion (2) haben wir in unterschiedlichen Gruppenkonstellationen wiederholt, um die Diversität zu erfassen und die Gruppenbildung zu fördern.

Workshops 3 und 4 galten dem Themenfeld "Gemeinschaft", wobei wir in der Gruppe über Freizeitgemeinschaften und Arbeitsgemeinschaften sprachen.

Themenfelder wie ,WGs' in Deutschland, die es so in Syrien nicht gibt, aber auch Zwangsgemeinschaften im Krieg wurden thematisiert.

Es folgt die Diskussion und Festlegung der Ziele des Projekts (Workshop 5) und der dorthin führenden gemeinsamen Aktivitäten (Workshop 6), welche auch die Planungsgrundlage für die (Haus-)gemeinschaftlich genutzten Flächen bilden.

Anschließend haben wir uns tiefer mit den Bedürfnissen nach Privatsphäre und Gemeinschaft auseinandergesetzt (Workshops 7 und 8). Wir haben uns intensiv mit verschiedenen Wohnformen beschäftigt (von der klassischen Ein-Familien-Wohnung bis hin zu Cluster-Typologien) und uns anhand konkreter gebauter Beispiele auch ein erstes Mal über ästhetische und atmosphärische Vorstellungen bezüglich des gemeinsamen Projekts ausgetauscht (Workshop 9 und 10). Erneut haben wir uns den organisatorischen Aspekten des Projekts und dem Thema der Finanzierung gewidmet. Hierbei versuchten wir, das durch Inputs vermittelte Grundlagenwissen zu Baurecht, Finanzierung, Genossenschaftswesen, etc. auf unser konkretes gemeinsames Vorhaben zu beziehen, um einen Überblick über den Gesamtprozess zu bieten.

Die Reflexion über weitere gemeinsam besuchte Referenzprojekte und eigene Wohnerfahrungen bildete dann den Ausgangspunkt für die detailliertere Ermittlung der Wünsche und Bedürfnisse aller Beteiligten hinsichtlich Rückzug bzw. Gemeinschaft: "Welche Räume und Funktionen dürfen/sollen geteilt, welche getrennt genutzt werden?" (Workshop 11 und 12).

Die Workshops 13 und 14 dienten der Annäherung an die Nachbarschaft des zukünftigen Wohnprojekts sowie der Vertiefung seiner organisatorischen Grundlagen.

Den vorläufigen Endpunkt des gemeinsamen Planungsprozesses bildet Workshop 15 zu sich verändernden Wohnbedürfnissen. Da die Mitgestaltung des eigenen Wohnortes mit dem Einzug ins gemeinsam geplante Haus nicht aufhören soll, waren die Teilnehmer*innen hier eingeladen, in Form persönlicher Szenarien ihre Wohnsituation in der nahen und ferneren Zukunft zu umschreiben, um anschließend in der Gruppe Strategien zum Umgang mit sich verändernden Anforderungen an das private wie gemeinschaftliche Wohnen zu diskutieren.

WOHNWORKSHOPS I-XIX

S.16	Lernen von Karla*hof
S.20	Wohnerfahrungen
S.26	Wunschproduktion
S.30	Gemeinschaften
S.34	Lernen von M29
S.38	Ziele
S.42	Aktivitäten
S.48	Gemeinschaftsräume (1)
S.54	Lernen von Spreefeld
S.60	Atmosphären und Referenzprojekte
S.68	Fortsetzung Privat/ Gemeinschaftlich
S.74	Gemeinschaftsräume (2)
S.78	Wohnformen/ Schwellen
S.86	Abendessen Fastenbrechen
S.90	Neue Nachbarschaft
S.94	Genossenschaften/ Finanzierung
S.100	Veränderungen/ Flexibilität
S.106	Evaluation, Rückblick und Perspektive I
S.108	Ramadan
S.110	Hallo Nachbarschaft!
S.116	Picknick mit Gesprächen über die Gegenwart
S.118	Evaluation, Rückblick und Perspektive II



WOHNWORK SHOP] O

Lernen von... Karla*hof Ort: Karla*hof, Templin

Vor dem Beginn des gemeinsamen Planungsprozesses fand ein erster Besuch bei einem Referenzprojekt statt, das als solidarisches und selbstorganisiertes Projekt auf eine Weise organisiert ist, die unsere Initiative anstrebt.

Der Karla*hof ist ein landwirtschaftliches Projekt in der Uckermark, in dem mehrere Initiativgruppen gemeinsam nicht-kommerziell Landwirtschaft betreiben. Wir besuchten die 20 Bewohner*innen des Hofs und teilten zwei Tage lang ihren Alltag.

Nach einer Führung über den Hof hatte die Gruppe die Möglichkeit auf dem Feld zu arbeiten. Für die sich zum Teil noch neu zusammengefunden habende Gruppe war das gemeinsame Tätigsein und Übernachten eine schöne Möglichkeit, sich langsam anzunähern.

Nach dem gemeinsamen Kochen und Essen mit den Bewohner*innen des Hofes hatten wir am Abend auch die Möglichkeit, uns in einem Gespräch über das Zusammenleben auf dem Hof auszutauschen.

Wie werden Entscheidungen getroffen? Wie funktioniert die gemeinsame Ökonomie? Wie funktioniert das gemeinsame Schaffen? Was sind die Regeln des Zusammenlebens und wie werden sie verhandelt?

Interessierte aus der Gruppe fuhren noch zwei mal gemeinsam zum Karla*hof, um die beim ersten Besuch auf dem Feld gesäten Gemüse und Kräuter zu pflegen und zu ernten.









WOHNWORKSHOPI

Wohnerfahrungen Ort: ZUsammenKUNFT

Die Wohnworkshopreihe wurde in den Räumen der ZUsammenKUNFT begonnen. Die beiden obersten Etagen einer 16-stöckigen Notunterkunft des DRK in der Stresemannstraße 95 in Berlin-Kreuzberg, wurden über einen Zeitraum von zwei Jahren durch Initiativen (u.a. Campus Cosmopolis) genutzt, die sich inhaltlich mit dem Thema Flucht und Migration beschäftigen.

Der erste Wohnworkshop bestand aus angeleiteten Gesprächen über vergangene oder gegenwärtige Wohngewohnheiten und dem Austausch über unterschiedliche Arten des Zusammenlebens.

Das Wissen von den gegenseitigen Wohnerfahrungen soll die Basis für den späteren Diskurs über das gemeinsame Wohnen schaffen.

Die Gespräche fanden in kleinen Gruppen zu dritt oder zu viert statt (teilweise mit eigener Übersetzung) und waren zeitlich unterteilt in drei Runden. Für jede Runde waren Fragen auf verschiedenen Sprachen vorbereitet, die als Hilfsmittel die Gespräche unterstützen oder als Gedankenanstöße dienen können.

Grundlage der ersten Runde war beispielsweise die Frage: "In welcher Wohnung, in welchem Haus, in dem du gelebt hast, hast du dich am wohlsten gefühlt?". In der zweiten Runde stand das Leben in dieser Wohnung im Mittelpunkt, die Tagesabläufe, die Orte der Gemeinschaft und des Rückzugs, Funktionen und zeitlichen Veränderungen. Die dritte Runde widmete sich Fragen nach der Umgebung, den Ausblicken und der Nachbarschaft.

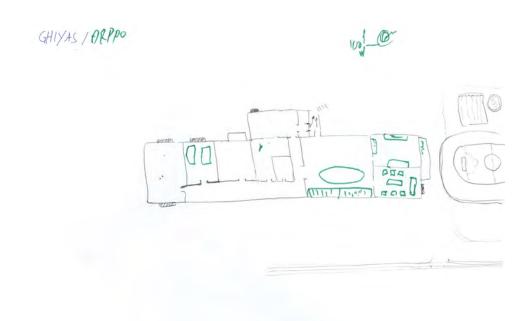
Im Anschluss an die drei Gesprächsrunden wurden die Zeichnungen und Gedanken aus den kleinen Gruppen in die große Runde gebracht. Jede Gruppe präsentierte Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Wohnerfahrungen und besondere Erkenntnisse.

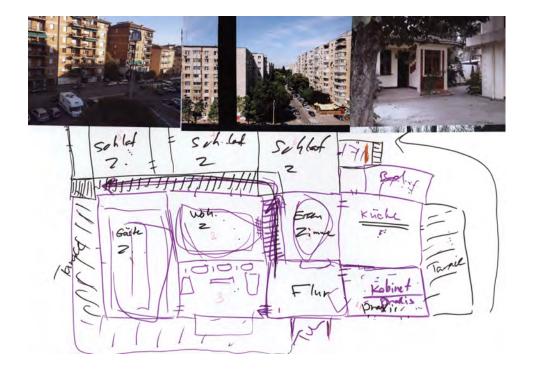
Darin fand ein Austausch über die gegenseitigen Wohnerfahrungen statt und eine Annäherung an das "Wohnerbe" der Gruppe. Welche Aspekte davon möchten wir behalten, welche möchten wir verändern? Wie können wir das

Wissen über dieses Erbe nutzen um gemeinsam unser Zusammenleben zu gestalten?

Nebenbei eigneten sich die Gruppenmitglieder hier und in den folgenden Workshops grundlegende Kenntnisse und Techniken der Architekturkommunikation an (Plan / Zeichnung / Abstraktion).

Am Abschluss des Workshops stand das gemeinsame Fastenbrechen und Abendessen.

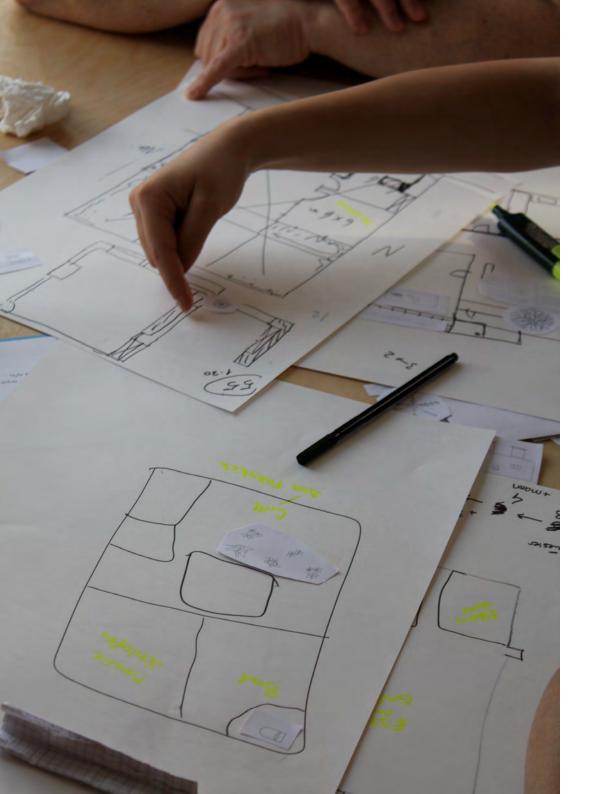
















WOHNWORKSHOP //

Was wünsche ich mir in unserem Haus? – Ideen, Wünsche, Träume Wunschproduktion Ort: ZusammenKUNFT

Workshop zwei war der freien Wunschproduktion gewidmet, um, ähnlich dem professionellen Entwurfsprozess, zunächst "ohne Scheuklappen" gemeinsam darüber nachzudenken, was für ein Haus man sich wünscht, und dadurch den Fluss der Ideen in Gang zu setzen.

Vor dem deutlichen Hinweis, dass nur einige der so gesammelten Vorschläge später auch umsetzbar sein würden, sollten dabei dezidiert auch unrealistisch erscheinende Träume geäußert werden.

Zunächst wurden eigene Wohnwünsche und Ideen aus Zeitschriften und Zeitungen collagiert und sich dann gegenseitig vorgestellt und miteinander innerhalb eines "Hauses" an der Wand kombiniert.

Die Methode des gemeinsamen Collagierens ist als sehr niedrigschwellig für alle Beteiligten (im Gegensatz zu Schreiben oder Zeichnen) und als einfache Überwindung von Sprachbarrieren wahrgenommen worden und hat großen Anklang gefunden.





ماهي أسياتي في بيتنا الجديد إ

WAS WÜNSCHE ICH IN UNSEREM HAUS IDEEN WÜNSCHE IDEAS, WISHES, DREAMS







WOHNWORKSHOPIII

Gemeinschaften Ort: Schwedt/Oder

Der dritte Wohnworkshop fand während unseres zweitägigen Ausfluges nach Schwedt/Oder mit Übernachtung und gemeinsamen Kochen statt, der in Theorie und in Praxis dem Gruppenzusammenhalt galt.

Das von uns bewohnte Gutshaus wurde von einer Gruppe aus unserem Netzwerk gekauft und renoviert. Die Gruppe hat eine GbR (Gesellschaft bürgerlichen Rechts) gegründet, die einen Profit bei eventuellem Weiterverkauf einer gemeinnützigen Institution spenden muss. Das Haus soll regelmäßig Vereinen und Organisationen zur Verfügung stehen.

Der Workshop 3 war einer ersten Annäherung an das Thema "Gemeinschaft" gewidmet.

In der Gruppe sprachen wir über Freizeitgemeinschaften und Arbeitsgemeinschaften basierend auf den eigenen Erfahrungen. Es wurden Themenfelder wie Wohngemeinschaften diskutiert, die es in der in Deutschland verbreiteten Form in z.B. Syrien nicht gibt. Auch durch den Krieg entstandene Zwangsgemeinschaften wurden thematisiert.

In einem zweiten Teil wurden auf spielerische Weise, auf einer Wunschskala, die Bedürfnisse der Gruppe nach Gemeinschaft oder Privatsphäre in den verschiedenen Aspekten des Wohnens "gemessen". Das Spiel sollte den Raum öffnen für den weiteren Austausch über vergangene Wohnerfahrungen und Wünsche im Zusammenleben. Die Methode des Spiels in einer Mischung zwischen körperlicher Bewegung und Gesprächen hat sich bewährt.



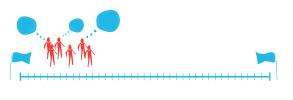


SPIELANLEITUNG









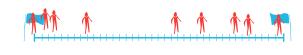
KURZ NACHDENKEN 2



LOSRENNEN 3







BEOBACHTEN, WER WO STEHT



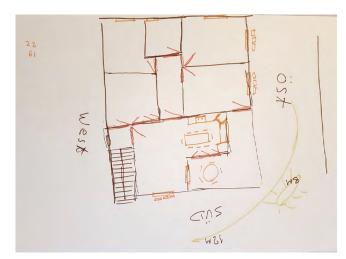
FRAGENRUNDE/ GESPRÄCH

WOHNWORKSHOPIV

Lernen von... M29

Ort: M29-Wohnprojekt, Malmöer Straße 29, Berlin

Der vierte Workshop fand im Wohnprojekt "M29" statt *→hausprojekt-m29.org* und begann mit einer Besichtigung des Hauses. Hier leben ca. 20 Personen zusammen. Jede*r Bewohner*in hat ein Zimmer von 16 qm, während sich die Bäder, Küchen und andere unterschiedlich große Gemeinschaftsflächen auf drei Geschossen verteilen. Im Kontext der Besichtigung wurden auch Finanzierungsmodelle ausgiebig diskutiert, sowie die Organisation des Projekts (z.B. Genossenschaft oder GmbH) in Grundzügen besprochen, was bei den Teilnehmer*innen auf großes Interesse stieß.









WOHNWORKSHOPV

Ziele

Ort: ZusammenKUNFT

nichtkommerziell

Der fünfte Wohnworkshop wurde eröffnet durch einen Input zum Thema Genossenschaften. Eine Genossenschaft ist, verkürzt formuliert, ein Zusammenschluss einer Gruppe, um etwas zu ermöglichen, was sich eine Einzelperson nicht leisten könnte - in unserem Fall gesicherter, bezahlbarer Wohnraum auf Lebenszeit. Der Input führte zu einem lebhaften Diskurs mit vielen Fragen, da es diese Rechtsform beispielsweise in Syrien nicht (oder selten) gibt. Auch Fragen zum Bauprojekt tauchten auf: Was müssen wir tun, um Mitglied in der Genossenschaft zu werden? Woher kommt das Geld für unser Bauprojekt? Wer entscheidet über die architektonische Gestalt des Baus?

Es folgte die Diskussion und Festlegung der gemeinschaftlichen Ziele des Projekts (z.B. solidarischer, politischer, gestalterischer Art). Der Workshop war hierfür in zwei Teile unterteilt. Im ersten Teil haben zunächst alle Teilnehmer*innen individuell überlegt, welche Ziele sie mit Campus Cosmopolis verbinden. Im zweiten Abschnitt wurden diese Ziele in kleinen Gruppen diskutiert und gemeinsam 3 Hauptziele ausgewählt, die dann der großen Gruppe vorgestellt wurden.

Hier die Ergebnisse der Gruppen:

Gruppe I: Gemeinschaft (Zusammen kommen, Unterhaltung, nichtkommerzieller Ort); Internationaler Kulturaustausch; Ort für Bildung (mit Kinderbetreuung)

Gruppe II: Räume (Infrastruktur) schaffen, die das Leben einfacher machen (z.B. Kindergarten, Fitness-Raum); Voneinander lernen: Berufsbildung z.B. Computer-Arbeit, Handwerk; Kultur aus der Heimat weitererzählen/andere Kulturen kennen lernen

Gruppe III: Einen Raum für interkulturelle Aktivitäten schaffen; Politische und soziale Fragen zu Migration und Integration diskutieren; Raum für Frauen-

Empowerment schaffen (auch Schutzraum)

Gruppe IV: Voneinander Lernen (Austausch der Bewohner*innen untereinander und mit der Nachbarschaft); Solidarität und Unterstützung für Newcomer*innen; Kulturelle Entwicklung der Bewohner und der Nachbarschaft

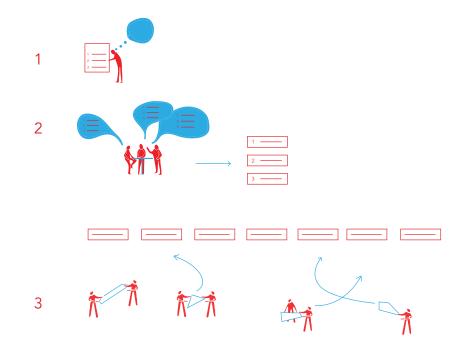


38









WOHNWORKSHOP VI

Aktivitäten

Ort: ZUsammenKUNFT

Der vorige Workshop (Nr. 5) war mit den gemeinsamen Zielen, welche die Gruppe als/mit Campus Cosmopolis erreichen möchte, beendet worden. Im sechsten Workshop sollte nun gemeinsam diskutiert werden, mit welchen konkreten Aktivitäten diese übergeordneten Ziele erreicht werden können.

Die Ergebnisse aus dem letzten Workshop hingen an der Wand und wurden noch einmal in Erinnerung gerufen und im Anschluss durch etwaige fehlende Aspekte ergänzt. Dabei wurde festgestellt, dass einige Ziele noch unvollständig waren bzw. fehlten. (z.B. wurde GESUNDHEIT/Rücksicht auf psychosoziale bzw. Verfassung der Bewohner*innen hinzugefügt, um im Hinblick auf die Ziele von CC berücksichtigt zu werden.)

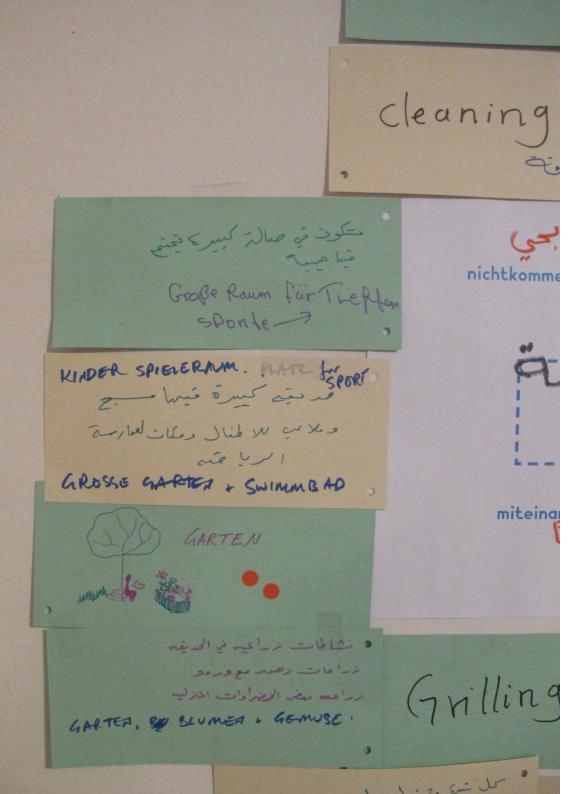
Danach wurden kollektiv Aktivitäten gesammelt, die sich die Gruppe im Campus Cosmopolis und im Hinblick auf die gesammelten Ziele wünscht. Dabei wurde auch schon überlegt, ob diese Aktivitäten draußen oder drinnen (im Haus) stattfinden könnten. (Grünes Papier: draußen, gelbes Papier: drinnen)

Eine Vielzahl an Aktivitäten wurde genannt, aufgeschrieben und an der Wand gesammelt: Werkstatt / Handwerkraum / Sachen reparieren / Kleidung nähen; Gärtnern / Garten; soziale, rechtliche, psychologische Beratung / Support / Soziale Arbeit für Newcomer; Kultursalon / Diskussions-Abende / Bildungsveranstaltungen zu Politik; Women Safe Space.

Die Aktivitäten wurden zu den jeweiligen passenden Zielen gehängt. Nachdem die verschiedenen Aktivitäten einander vorgestellt waren, wurden mit roten Klebepunkten "Likes" an die beliebten Vorschläge verteilt, um so ein Stimmungsbild der Gruppe zu ermitteln.













MOHNWORKSHOP VII

Gemeinschaftsräume (1) Ort: ZUsammenKUNFT

Nachdem im fünften Workshop zunächst Ziele für Campus Cosmopolis definiert worden waren und im sechsten Workshop Aktivitäten gesammelt wurden, um diese zu erreichen, sollte es im siebten Workshop um die Frage gehen, welche Räume entstehen müssen, um diese Aktivitäten zu ermöglichen.

Der siebte Workshop war dadurch in gewisser Hinsicht ein erster Schritt, um die Vorstellungen über die gemeinschaftlichen Flächen des Hauses zu konkretisieren.

Dieser Workshop war als Spiel mit vier Runden konzipiert, um die Gespräche zu strukturieren.

In der ersten Runde wurden zunächst danach gefragt:

Für wen finden die Aktivitäten statt? Nur für einzelne Bewohner*innen des Hauses? Für alle Bewohner*innen? Für Menschen aus der direkten Nachbarschaft? Oder für alle Menschen?

Je nach Antwort konnten die Aktivitäten auf dem Spielbrett positioniert werden. Die zweite Runde thematisierte, wie es an dem jeweiligen Ort/Raum sein muss, damit die Aktivitäten dort stattfinden können. Geschützt? Hell? Leise? Welche Aktivitäten können alle in dem gleichen Raum stattfinden? Nacheinander? Gleichzeitig?

Die dritte Runde behandelte etwaige Vorstellungen wie diese Räume aussehen könnten, bzw. wo sie liegen könnten. z.B. auf dem Dach? Im Keller? Im Garten? In der vierten Runde wurde über die geeignete Größe dieser Räume gesprochen.









NOHNWORKSHOP VIII

Lernen von... Spreefeld

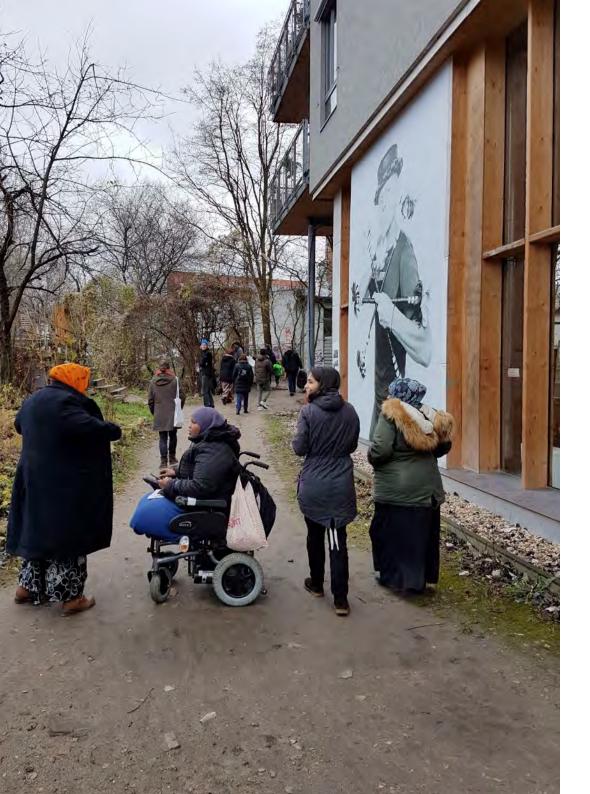
Ort: Spreefeld Genossenschaft, Wilhelmine-Gemberg-Weg 14

Der achte Wohnworkshop bestand aus einem Ausflug zu der Spreefeld Genossenschaft →spreefeld-berlin.de, ein Projekt, welches erst vor wenigen Jahren fertiggestellt wurde. Es besteht aus drei großen freistehenden Wohngebäuden für ca. 110 Bewohner*innen direkt am Spreeufer.

Insbesondere einige Wohnungen, die als Cluster-Typologie realisiert und bewohnt sind und die gemeinschaftlich genutzten/ betriebenen Räume und Optionsräume im Erdgeschoss, aber auch die Finanzierungsmodelle/ rechtliche Struktur des Projektes waren für uns von Interesse. Nach einer Führung über das Grundstück und der Besichtigung einer Cluster Wohnung gab es noch die Gelegenheit, Rückfragen zu stellen. Dabei wurde noch detaillierter über den Entstehungsprozess des Projektes, die Zusammensetzung der Bewohnerschaft (Privilegien) und die Verwaltung der gemeinschaftlichen Flächen usw. gesprochen.













NOHNWORKSHOP IX

Atmosphären und Referenzprojekte

Ort: ZUsammenKUNFT

Im neunten Workshop wurden zunächst die vergangenen Projektbesuche (M29, Spreefeld, Karla*hof) nachbesprochen. Dabei wurde gemeinsam diskutiert, welche Aspekte/ Räume/ Atmosphären der Projekte die Gruppe interessiert haben. Welche Aspekte der besuchten Projekte könnten in der Entstehung des Campus Cosmopolis Referenzen sein? Schon während der Besuche der einzelnen Projekte, war deutlich geworden, dass, basierend auf den individuellen Erfahrungen/ Hintergründen, die Wahrnehmungen der Teilnehmer*innen sehr unterschiedlich ausfiel.

Der zweite Teil des Workshops war konzipiert, um sich über die Atmosphäre von Räumen anhand von konkreten Beispielen auszutauschen.

In Anlehnung an Methoden aus der Architekturpsychologie, wurden Fotos von realisierten Wohnprojekten anhand verschiedener Eigenschaften bewertet (gemütlich/ ungemütlich, freundlich/ feindlich, sicher/ unheimlich uvm.). Danach wurden in Kleingruppen die Ergebnisse verglichen und besprochen. In den Diskussionen wurde sehr deutlich, wie stark die persönliche Wahrnehmung durch vergangene erlebte Ereignisse/Erfahrung geprägt ist und wie wichtig es sein wird, dies in der weiteren Planung des gemeinsamen Hauses zu berücksichtigen.

Resultate der Gruppengespräche waren dabei zum Beispiel:

Bild von der Küche des M29 (S.67): Kommt bei allen Gruppenmitgliedern sehr gut an, interessante Diskussion, aber viel Lob. Likes: Sehr einladend, viele in der Gruppe können sich vorstellen, dort morgens oder abends zu sitzen und z.B. einen Kaffee zu trinken, auch in Gesellschaft von anderen Menschen, Freunde zu treffen, zu diskutieren und sich mit Menschen zu unterhalten. Die Unterteilung in kleine Sitzecken ermöglicht auch simultane Nutzung durch unterschiedliche Menschen. Dislikes: Die großen tiefen offenen Fenster lösen bei einigen Gruppenmitgliedern Fragen nach Sicherheit, Rückzug und Privatsphäre aus.

Bild von Laubengang (S.66): Ausschließlich negative Assoziationen, teilweise zu Heimtypologien aus der Vergangenheit und Bezüge zu schlechten Erinnerungen an den Platz vor dem Haus und die Eintönigkeit.







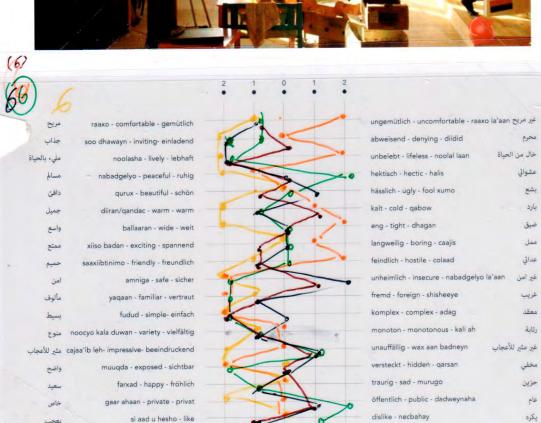


















Diri	rases - comfortable - gambilish	ungenitrish ussambotskin rea	
die	see theselyn - Jruming-emistered	abecomic driving driving	
n.de	cooleste - Ively - Williah	anbahabi - Maray - noolal lean	
Mari	nabadgelyo-peaceful - h/hg	heldson - heist - hels	
SE.	gyrus - beautiful - schön	Mastich - ugly - fool name	
Lane	diranipandec - warm - warm	Lat. sald-spitow	
-	bullarat - wide - well	ang-light-dhaper	
plan	size badar - exciting - spannend	languarilig - boring - cards	
	saudinino - Nendy - heardish	Mondain heather infreed	
-	armiga - sale - sicher	unwrite inscore relations	e si
deli	vagan - familiar - serresit	Syrid - Stralge - shishwaye	
-	Saturi - simple- einfech	komplex - complex - aring	
Pain 1	social kala duesa - venety - vielfilitig	manutan - manutanous - kell ah	
-	sist to late impressive been druckend	unauffallig was san balmage	
pale in	musple exposed softlier	sergecia - hidden - garsen	
- Au	faread - happy - hill/lich	Staving and murique	
100	gear shaan - private - privat	Marsist - public - datawyraha	
	stant shedo - like	gulla rechahay	
-may	3,300.0 (40).0 (40).		

WOHNWORKSHOPX

Fortsetzung Privat/ Gemeinschaftlich Ort: ExRotaprint Glaskiste

Der zehnte Workshop fand im ExRotaprint in Berlin-Wedding statt. Das ehemalige Produktionsgelände der Druckmaschinenfabrik Rotaprint ist 2007 von einer Gruppe von Mieter*innen gekauft worden und wird seitdem von der ExRotaprint gGmbH (gemeinnützige GmbH) verwaltet. Teil des ExRotaprint sind Werkstätten, Ateliers, eine Kantine, Wohnungen und ein großer Projektraum; der Projektraum, die sogenannte 'Glaskiste', wurde zum Arbeitsort für die auf mittlerweile ca. 40 Teilnehmer*innen gewachsene Gruppe des Campus Cosmopolis.

Der zehnte Workshop drehte sich um das Thema Gemeinschaft/Privatsphäre und knüpfte sowohl inhaltlich als auch methodisch an die Gespräche aus dem dritten Workshop an. →Wohnworkshop 3, S.30

Auf einer "Wunschskala", ähnlich einem "Spektrogramm" aus der Architekturpsychologie, wurden die Bedürfnisse der Personen nach Privatheit/ Gemeinschaft in den verschiedenen Aspekten des Wohnens abgefragt. Welche Aspekte des Wohnens sollen privat sein und welche wünschen wir zu teilen? Abgestimmt wurde, indem die Menschen sich mit ihrem Körper entlang einer Skala, die auf dem Boden des Projektraums markiert war, positionierten. Diejenigen Personen, die in räumlicher Nähe zueinander standen und dementsprechend ähnliche Bedürfnisse signalisierten, haben Aufkleber mit ihren Namen ausgetauscht. Am Schluss des Spiels hatten die einzelnen Teilnehmer*innen einen guten Überblick darüber, mit welchen anderen Personen sie häufige Überschneidungen in dem Wunsch nach Privatheit/ Gemeinschaft hatten.

In einem zweiten Teil des Workshops wurden die Gespräche in Gruppen von 4 bis 5 Personen weitergeführt, um Gelegenheit für einen tieferen Austausch über die individuellen Wünsche/ Bedürfnisse zu bieten. Die Unterteilung von

Wohnen in einzelne Aspekte (Kochen, Schlafen, Arbeiten, Gäste empfangen etc.) wird der Vielfalt und Komplexität von "Wohnen" sicher nicht gerecht, sie war dennoch ein hilfreicher Startpunkt für die Gespräche in den Kleingruppen.





Fortsetzung Privat/ Gemeinschaftlich









NOHNWORKSHOP XI

Gemeinschaftsräume (2) Ort: ExRotaprint Glaskiste

Der elfte WohnWorkshop knüpfte inhaltlich an die Ergebnisse des siebten Wohnworkshops an, in welchem wir uns den gemeinschaftlich organisierten und genutzten Flächen bzw. Räumen des Hauses gewidmet hatten. Nun sollten die Ergebnisse der Aushandlungen weiter konkretisiert werden und ein weiterer Schritt in der Planung der Flächen gegangen werden.

Der elfte WohnWorkshop gliederte sich in drei Runden. Nach einem Kennenlern-Spiel zum Ankommen und Auflockern verteilten sich die Teilnehmer*innen an sieben für unterschiedliche sprachliche Anforderungen vorbereitete Tische zur Arbeit in Kleingruppen.

In einer ersten Runde wurden die gemeinsam erarbeiteten Ziele der Gruppe, wie z.B. Gemeinschaft, voneinander lernen, Solidärität, →WohnWorkshop 5, S.38, noch einmal vergegenwärtigt, ggf. ergänzt und schließlich priorisiert, indem in den Kleingruppen zunächst jede*r Teilnehmer*in die ihr*ihm persönlich wichtigsten Ziele sowie ein unwichtiges mit roten bzw. einem blauen Punkt markierte. Anschließend wurde die Wahl in der Kleingruppe diskutiert und gemeinsam wiederum die drei wichtigsten Ziele definiert.

In der zweiten Runde wurden in analoger Weise die bisher definierten gemeinschaftlichen Räume für die Verwirklichung dieser Ziele vergegenwärtigt, ggf. ergänzt und priorisiert. Zusätzlich wurden die Räume bestimmten Zielen zugeordnet, und von jede*r Teilnehmer*in drei Räume gewählt, die sie*er am meisten / am wenigsten nutzen würde, sowie drei Räume, die nur hausintern, nicht aber von der Nachbarschaft genutzt werden sollen.

Anschließend wurde nach Ideen für Einrichtung und Organisation der Räume gefragt und nach persönlichem Interesse an ihrer Gestaltung.

In einer dritten Runde sollten, wiederum je nach persönlichem Bedürfnis und Einschätzung, die in Runde zwei ermittelten beliebtesten acht Gemeinschaftsräume organisiert werden.

Jede*r Teilnehmer*in wurden dazu zwei Blätter vorgelegt: ein blaues Blatt symbolisierte die zur Verfügung stehende Fläche (ca. 350 m2, doppelt so groß wie der Raum in dem der Workshop stattfand). Das andere Blatt zeigte die Gemeinschaftsräume in Form von Symbolen zum Ausschneiden. Jede*r entschied nun für sich: - Welche Aktivitäten/ Räume können kombiniert werden? - Wie groß sollen die unterschiedlichen Räume sein?



Gemeinschaftsräume (2)







MOHNWORK SHOP XII

Wohnformen/ Schwellen Ort: ZUsammenKUNFT

2 Termine

Der zwölfte Wohnworkshop war in zwei Termine unterteilt, um der gewachsenen Gruppe gerecht zu werden. Der Workshop begann mit einem Input zu alternativen Wohnformen. Dabei wurden unterschiedliche Konzepte vorgestellt, wie gemeinschaftliches Wohnen räumlich organisiert sein kann. Es wurde beispielhaft über Clusterwohnungen und Satellitenwohnungen gesprochen, aber auch über die Möglichkeit, Wohnungen auf soziale Art und Weise anders zu gestalten (Funktionswohnen).

Als Beispiele wurden einige Projekte vorgestellt, wie z.B. die Clusterwohnungen des Spreefeld → Wohnworkshop 8, das Hausprojekt Centraal Wohnen de Banier in Rotterdam, die Stockwerkshalle in Utrecht und das Hausprojekt M29 → Wohnworkshop 4 und im Anschluss diskutiert.

Das folgende Spiel drehte sich um die eigenen Vorstellungen und Wünsche an die eigene Wohnung. Dabei wurden die verschiedenen Beziehungen bzw. Schwellen zur Wohngemeinschaft/ Kernfamilie, den Mitgliedern eines Wohnclusters, der Hausgemeinschaft und der Nachbarschaft besprochen. Als Spielmaterial waren dafür einige Fragen, Zeichnungen und ein 'Spielfeld' vorbereitet.

Fragen, die in der ersten Runde des Spiels diskutiert wurden, waren beispielsweise: Was gehört zum Leben in deiner Wunschwohnung? Welche Personen gehören dazu? Welche Gegenstände/Möbel sind Dir wichtig? Womit verbringst Du gerne/viel Zeit?

In einem zweiten Teil wurde über Themenkomplexe wie Privatsphäre, das Teilen von Dingen/Räumen und Schwellen gesprochen. Einige Fragen waren dabei: Was gehört in deinen privaten Bereich/was soll nur für dich alleine sein? Was möchtest Du mit deiner Familie / Mitbewohner*innen / Nachbar*innen teilen? Könntest Du dir vorstellen, bestimmte Gegenstände oder Funktionen außerhalb deiner Wohnung zu positionieren? (z.B. Waschmaschine, Kochen...)

Warum möchtet Ihr bestimmte Elemente gern gemeinsam mit anderen nutzen/ haben? Und was sind die Voraussetzungen dafür, dass ihr bestimmte Elemente/Räume mit euren Nachbar*innen / Mitbewohner*innen teilt?















FEIERN STATT ARBEITEN

Abendessen Fastenbrechen Ort: 7UsammenKUNFT

Gemeinsame Zeit mit Raum für persönliche Gespräche und Erholung sind für den Gruppenprozess essenziell. Gemeinsames Essen verbindet und ist eine sehr niedrigschwellige Form des Beisammenseins. Vor der Sommerpause wird daher gemeinsam gefeiert. Anders als bei den Arbeitstreffen werden auch andere Beteiligte eingeladen, die nicht selber in das Haus einziehen wollen, aber in rechtlichen, organisatorischen und/oder finanziellen Fragen das Projekt unterstützen. Die Gruppe ist eingeladen, ihre Familien und Freunde mitzubringen.

Jede*r aus der Gruppe trägt etwas zum Büffet bei. Manche bringen selbstgekochte Gerichte, manche Getränke und andere organisieren Musik. Alle Mitglieder der Gruppe geben gemeinsam als Gastgeber*innen ein Fest. Eine Gruppe junger Musiker*innen aus dem Umfeld der Gruppe spielt und singt zu Beginn syrische Lieder. Danach wird an einer langen, improvisierten Tafel auf der großen Dachterrasse gemeinsam gegessen. Nach dem Essen wird ein Kennlern-Spiel eingeführt um die eingeschliffenen Gesprächskreise zu öffnen und neue Kontakte zu initiieren. Jede*r schreibt drei Eigenschaften, die sie*ihn beschreiben, auf einen Zettel. Die Zettel werden in einem Hut gesammelt und verteilt. Alle müssen diejenige Person finden, deren Eigenschaften sie gezogen haben. Dabei sind alle Sprachen erlaubt. Dadurch werden auch deutsche Gäste mit Sprachbarrieren konfrontiert und müssen ggf. Übersetzungshilfe suchen.







WOHNWORKSHOPXIII

Neue Nachbarschaft
Ort: Gärtnerei Hermannstraße

Im September 2018 haben wir uns unserem zukünftigen Wohnort erstmals in einem Workshop angenähert, uns das Gelände angeschaut und begonnen, die umliegende Nachbarschaft zu erkunden. Der Workshop fand in den Räumen der 'Gärtnerei' statt, einem Community-Garden als Zwischennutzung eines früheren Gartenbetriebs auf dem ehemaligen Friedhofsgelände an der Hermannstraße in Berlin Neukölln. Nach einem ersten Erkundungsspaziergang, um unsere 'neue Nachbarschaft' kennenzulernen, war der Nachmittag einer Kartierung der Umgebung gewidmet. Eine Kartierung beschreibt das Sammeln von verschiedenen Informationen, Geschichten, Namen, Gegenständen oder Gerüchen aus einem bestimmten Gebiet. In Kleingruppen wurde auf verschiedenen Routen das Quartier erkundet und kartiert. →*This is not an atlas von kollektiv orangotango*+

Jede Gruppe hat sich dabei unterschiedliche "Aufträge" ausgesucht, um unterschiedliche Aspekte der Nachbarschaft einzufangen. Die verschiedenen Themen, anhand derer die Gruppen unterwegs waren, sind beispielsweise: I like - Eine Gruppe fotografiert durch einen goldenen Bilderrahmen Ausblicke, die den Mitgliedern der Gruppe gut gefallen. Feelings – Wo fühlst Du dich sicher? Wo ist es einladend? Wo ist es langweilig? Geheimtipps – Markiere Orte in der Karte, an denen Du Dich mit Freunden treffen würdest / etwas zu Essen besorgen würdest etc. .. Typisch Neukölln - Welche Eigenschaften sind für euch typisch für die Gegend / Nachbarschaft? Dokumentiert sie mit Fotos, Text oder Gegenständen, die ihr gefunden habt. Zwischendurch wurden einige lokale Akteure / Nachbarn besucht, um sich bei ihnen vorzustellen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.













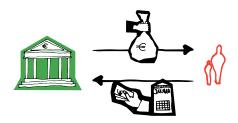
MOHNWORKSHOP XIV

Genossenschaften/Finanzierung Ort: ExRotaprint Glaskiste

Der vierzehnte Workshop wurde mit einem Input zum Thema Genossenschaften eröffnet, da CC seit mehreren Jahren mit der Selbstbau e. G. kooperiert, einer Berliner Wohnungsbaugenossenschaft, unter deren Dach und Trägerschaft mehrere Wohnprojekte auf dem ehemaligen Friedhof Jerusalem V errichtet werden sollen.

Dabei wurde die politische Geschichte von Genossenschaften, heutige Genossenschaftsformen und ihre Bedeutung für die Gesellschaft erläutert. Der Input endete mit einer Überleitung zu der Frage, weshalb die Genossenschaftsidee auch für Campus Cosmopolis eine passende und erprobte Form darstellt. Dabei wurde über die Besonderheit gesprochen, dass Genoss*innen gleichzeitig Eigentümer*innen und Mieter*innen sind und es wurden die besonderen Möglichkeiten der Selbstbestimmung und Selbstverwaltung innerhalb einer Genossenschaft erläutert. An Tischen gab es anschließend einen Überblick über das aktuelle Konzept der Finanzierung und die beteiligten Akteure (Genossenschaft, Projektgruppen, Grundstückseigentümer etc.) mit denen wir zusammenarbeiten. Dafür waren Organigramme (Schaubilder) vorbereitet, um bildlich zu zeigen, welche verschiedenen Akteure an der Realisierung des gemeinsamen Wohnprojekts beteiligt sind und sein werden. Es war zusätzlich ein kurzes Glossar (mit Erklärungen schwieriger Begriffe) vorbereitet, um Wissenshierarchien zumindest in Teilen auszugleichen. Die folgenden Fragen und Antworten, sofern es direkt welche darauf gab, wurden an allen Tischen notiert und gesammelt, um nach dem Workshop eine Art FAQ (frequently asked questions) zu erstellen. So können die Ergebnisse und Diskussionen auch für die Zukunft bzw. den Mitgliedern der Gruppe zur Verfügung stehen, die nicht an diesem Workshop teilnehmen konnten.





KREDIT / DARLEHEN

Wenn man sich zum Beispiel ein Auto kaufen möchte oder ein neues Haus bauen und eine solche hohe Summe nicht auf einmal aufbringen kann, gibt es die Möglichkeit, einen "Kredit" aufzunehmen: Das heißt, man kann unter gewissen Voraussetzungen zur Bank gehen und sich Geld leihen. Der Kredit ist die Geldsumme, die die Bank verleiht.

Zu diesem Betrag werden nun aber noch zusätzlich **ZINSEN** - das ist ein Extra-Geld - berechnet. Denn die Bank möchte an diesem Geschäft verdienen. Das bedeutet also, dass man später nicht nur den Betrag des geliehenen Geldes, sondern zusätzlich auch die Zinsen an die Bank zurückzahlen muss. Im Allgemeinen zahlt man dieses Geld dann regelmäßig in kleineren Summen "stückweise" an die Bank zurück. Dieser Prozess wird in einem Vertrag geregelt.





GENOSSENSCHAFTSANTEIL

Um Mitglied einer Genossenschaft zu werden, muss man Genossenschaftsanteile zeichnen.

Möchte man von der Genossenschaft eine Wohnung mieten, müssen meist weitere Genossenschaftsanteile gezeichnet werden. Die Höhe ist dann Abhängig von der Wohnungsgrösse.

Im Falle des Austritts aus der Genossenschaft erhält man die Anteile zurück.





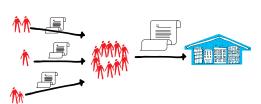
ERBBAURECHT

Das Recht, auf einem fremden Grundstück ein Haus zu errichten und

- zeitlich begrenzt (meistens auf 99 Jahre)
- wird meistens von Kirchen oder Kommunen, manchmal aber auch von privaten Grundstückseigentümern vergeben.

Der Erbbaurechtnehmer zahlt dem Grundstückseigentümer eine jährliche Erbbaurechtzins, die meistens zwischen %3 - %6 Prozent des Grundstückswertes beträgt.

Im Erbbaurechtsvertrag können die Art der Nutzung, die Ziele für die Bewirtschaftung und die baulichen Aktivitäten festgeschrieben werden. So kann eine zB eine soziale oder kulturelle Nutzung gesichert werden.



GESAMTNUTZUNGSVERTRAG

ein kollektiver Mietvertrag

Alle Mieter*innen sind in einem Verein (oder ähnliches) organisiert. Der Verein schliesst einen Mietvertrag für das gesamte Haus und wird der Hauptmieter. Die einzelnen Mieter*innen schliessen Untermietverträge mit dem Verein.

Damit ist die einzelne Personen bei Konflikten mit der Wohnungseigentümer durch die Gemeinschaft aller Mieter*innen geschützt.

Die Haugemeinschaft hat die Möglichkeit vieles selber zu verwalten.

WIE HOCH WIRD DIE MIETE?

12€

pro qm

9€

€ ا

3€

0€



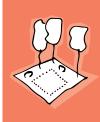
WARME BETRIEBSKOSTEN:

Heizung,



KALTE BETRIEBSKOSTEN:

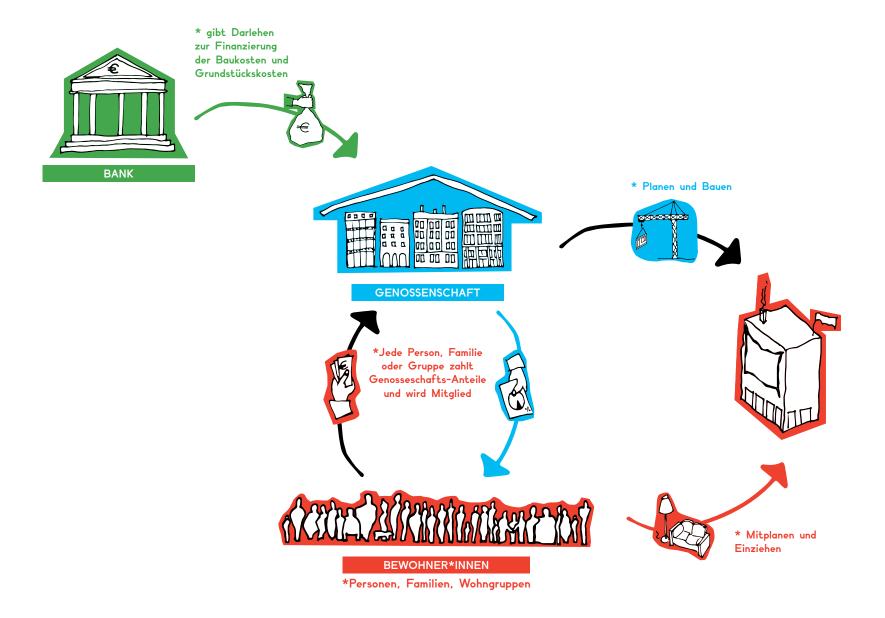
Reparaturen im Haus, Wasser+Abwasser, Müllabfuhr, Verwaltungskosten, Hausmeister,...



GRUNDSTÜCK



BAUKOSTEN



MOHNWORKSHOP XV

Veränderungen/ Flexibilität Ort: ZusammenKUNFT

2 Termine

Die beiden Termine des fünfzehnten Wohnworkshops sind der nahen und fernen Zukunft gewidmet. Die persönlichen Lebenssituationen der Gruppenmitglieder und ihre jeweiligen Wohnbedürfnisse werden sich schon bald verändert haben. Wie können wir als Bewohner*innen und wie kann unser Haus auf diese Veränderungen reagieren? Welche Erfahrungen mit veränderten Lebenssituationen und welche Lösungsansätze haben die Bewohner*innen schon gesammelt? Der WohnWorkshop ist dabei ein Versuch soziale und bauliche Lösungen aus dem situativen Know-How der Gruppe erarbeiten.

Vergangenheit

Der Workshop wird eröffnet durch den Austausch über persönliche Erfahrungen mit veränderten Wohnbedürfnissen in der Vergangenheit. Die Erzählungen, die in der Gruppe miteinander geteilt werden, sind sehr vielfältig. Es wird in diesem Teil u.a. von unvorhergesehenen Veränderungen im Leben, äußeren Einflüssen, das Heranwachsen von Kindern, das Altern, Familiengründungen erzählt und darüber gesprochen, wie auf die jeweiligen Veränderungen reagiert wurde.

Gegenwart - In einem zweiten Teil werden die derzeitigen Wohnbedürfnisse erfasst: Mit wem und in welcher Konstellation möchtest Du wohnen? Würdest Du bestimmte Räume mit anderen Personen oder Nachbar*innen teilen? Welche Räume/Aktivitäten möchtest Du auf keinen Fall teilen? Verbringst Du viel Zeit Zuhause? Würdest Du lieber unten oder oben im Haus wohnen? Hast Du Bedürfnis nach einem Arbeitsplatz auch Zuhause?

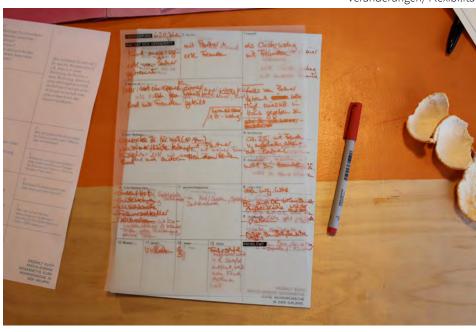
Spekulation/ Scenario-planning - In einem dritten Teil wird gemeinsam skizziert, welche kurz-/mittel-/langfristigen persönlichen Veränderungen oder veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen möglich sein könnten. In verschiedenen Szenarien haben die Mitglieder von Campus Cosmopolis so z.B. die Gelegenheit, über ihre antizipierten Wohnbedürfnisse in 10, 15 bzw. 20 Jahren zu spekulieren. Wie kann das Gebäude und die soziale Organisation

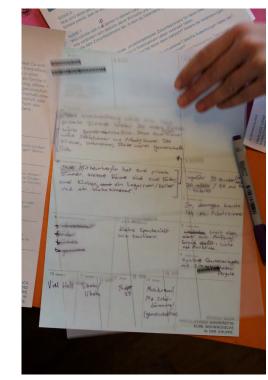
untereinander, auf diese kurzfristigen und langfristigen spekulativen Veränderungen in unseren Bedürfnissen und Lebensumständen reagieren?

Abschließend werden Vorschläge und Ideen baulicher, funktionaler oder organisatorischer Anpassungen, also mögliche Antworten auf die sich verändernden Wohnbedürfnisse der Bewohner*innen, in der Gruppe gesammelt und diskutiert.

Die beiden Workshoptermine sind im Rahmen einer Masterarbeit im Studienfach Architektur konzipiert worden. Ausgehend von den Szenarien aus den beiden WohnWorkshops, entwickelte die Arbeit eine flexible Raumstruktur, die durch vielseitige Wohntypologien und Möglichkeiten der Aneignung auf die veränderlichen Wohnbedürfnisse der BewohnerInnen eingeht. →Literatur: Flexible Housing Die Ergebnisse dieses Workshops und die Wünsche/ Ansprüche an Flexibilität, werden später in der konkreten Planung des gemeinsamen Hauses berücksichtigt.





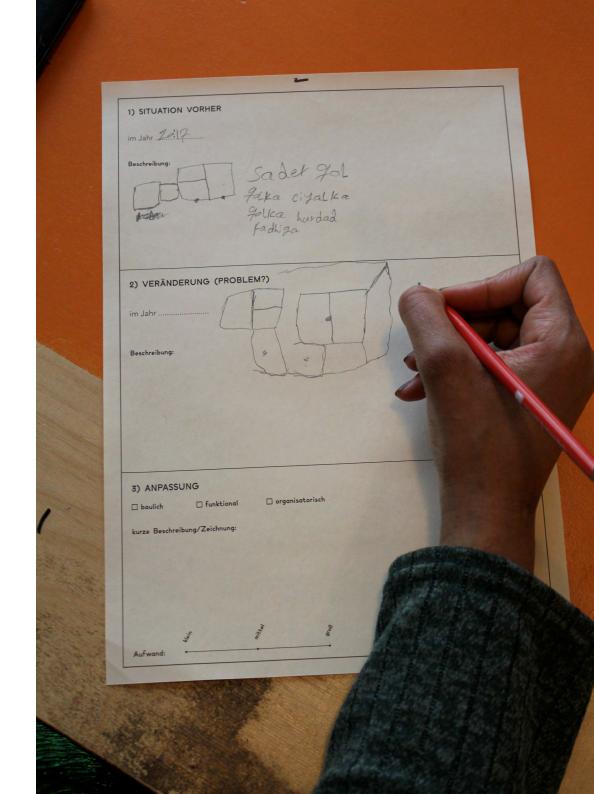




Veränderungen/ Flexibilität







MOHNWORKSHOP XVI

Evaluation, Rückblick und Perspektive I

Ort: ZUsammenKUNFT

Nach dem fast zweijährigen Arbeitsprozess mit den für die WohnWorkshops entwickelten Formaten, wird dieser Termin einer tiefgreifenden Evaluation gewidmet. Dabei wird die Sammlung der bisher zusammen getragenen Ergebnisse und Ideen in einer Beamerpräsentation gemeinsam gesichtet. In der großen Runde wird besprochen, welche Methoden am besten funktionierten und wie sie weiterentwickelt und erweitert werden können. Das gemeinsame Sichten der bisherigen Arbeit fördert ein Gefühl der Wirksamkeit und des Erfolgs, trotz des noch nicht entstandenen Wohnhauses.

Außerdem wird der Stand der Projektentwicklung dargestellt. Dabei werden Bedingungen erklärt, die mit dem Grundstück und der derzeitigen politische Lage verbunden sind. Die Mitglieder der Gruppe, die sich aktiv mit der Projektentwicklung beschäftigen, berichten von den Treffen mit dem Grundstückseigentümer, der Genossenschaft und den anderen Projekten des Allerweltviertels . Sie erklären die bisherigen Schritte und die Strategien für die weitere Entwicklung. Die aktuelle zeitliche Prognose für die Realisierung des Projektes wird vorgestellt und diskutiert. Die Gruppe trifft die Entscheidung, für eine Weile das Format der WohnWorkshops weniger für die konkrete architektonische Planung und mehr für die Gruppenbildung zu nutzen. Vor dem gemeinsamen Essen werden Ideen gesammelt, welche Aktivitäten und Themen in nächster Zeit mehr im Fokus stehen sollen.

Das Treffen endet mit einem gemeinsamen Essen und einem Konzert.





FEIERN STATT ARBEITEN 11

Ramadan

Ort: ZUsammenKUNFT

Während der langen Ramadan-Tage haben wir ein Treffen dem Essen und Feiern gewidmet, da das konzentrierte Diskutieren und Arbeiten in dieser Zeit erfahrungsgemäß stark beeinträchtigt ist. Dabei war die Praxis des Fastens durch das gemeinsame Warten auf den Sonnenuntergang präsent, der es den Gruppenmitgliedern muslimischen Glaubens erst erlaubt, mit dem Essen zu beginnen.

Es entstand ein reger Austausch über die ursprünglich religiöse, für manche dennoch eher kulturelle Praxis des Fastens und ihre je nach Glaube und Kultur unterschiedlichen Ausprägungen.

Jede*r war aufgefordert, ein Gericht aus der Heimat oder das Lieblingsessen, -snack oder -getränk mitzubringen. Vor dem Essen stellten alle vor, was sie mitgebracht haben. Später suchte Jede*r ein Gericht aus, fragte den/die Koch/Köchin nach dem Rezept und notierte sich das Rezept in eigener Sprache. Der Abend wurde musikalisch begleitet von der gleichen syrischen Band aus dem Umfeld der Gruppe wie im letzten Sommer.





WOHNWORKSHOP XVIII

Hallo Nachbarschaft! Ort: Kinderwelt am Feld

WohnWorkshop 17 war in Teilen eine Wiederholung des dreizehnten Workshops. Alle Mitglieder der Gruppe, die beim ersten Besuch der zukünftigen Nachbarschaft nicht dabei sein konnten, hatten dadurch die Möglichkeit, dies nachzuholen. Auch hatte Workshop 13 aufgrund von Kälte und Regen abgekürzt werden müssen, insbesondere die gemeinsame Erkundung der Nachbarschaft hatte unter dem schlechten Wetter gelitten.

Wir trafen uns dieses Mal in der "Kinderwelt am Feld", einem halböffentlichen Veranstaltungs-Raum unmittelbar am ehemaligen Tempelhofer Flugfeld. Dort war ein anschauliches, großmaßstäbliches (M 1:500) Arbeitsmodell des ehemaligen Friedhofs Jerusalem V vorbereitet, anhand dessen die räumliche Situation und die Verortung in der Nachbarschaft erläutert wurde. Von dort aus spazierten wir gemeinsam über das Gelände, das wir uns zuvor anhand des Modells vergegenwärtigt hatten. Am geplanten Standort unseres Wohnprojekts versammelten wir uns zu einem Input über die Entwicklung auf dem ehemaligen Friedhofsgelände, auf dem neben dem Campus Cosmopolis mehrere andere gemeinwohlorientierte Wohnprojekte sowie diakonische Einrichtungen entstehen sollen (das 'Allerweltviertel'). Hier fanden sich die Teilnehmer*innen in kleinen Gruppen zusammen, um anschließend auf verschiedenen Erkundungsspaziergängen Aspekte der 'neuen Nachbarschaft' einzufangen (Themen →siehe oben WohnWorkshop XIII, S.94).

Anschließend traf sich die Gruppe erneut in der Kinderwelt am Feld. Hier wurden die von den Kleingruppen per Telefon fotografisch dokumentierten Ergebnisse der unterschiedlichen Erkundungsspaziergänge ausgedruckt und aufgehängt. Zusätzlich wurden die Orte der Aufnahmen mit unterschiedlichen Stickern im Arbeitsmodell verortet und schließlich anhand Fotos der gesamten Gruppe vorgestellt.













WOHNWORKSHOP XVIII

Picknick mit Gesprächen über die Gegenwart Ort: Hasenheide Neukölln

Auf einen Wunsch aus der letzten Evaluationsrunde hin wurde ein Treffen im Freien organisiert. In Form eines Picknicks hat die Gruppe sich zum ersten Mal in einer großen Runde außerhalb der gewohnten Workshop-Räume getroffen. Während des Picknicks wurde in einem moderierten Gespräch über die aktuelle Wohnsituation der Teilnehmer*innen gesprochen, die sich seit Beginn der Workshopreihe stark verändert hatten. Während der ersten Phasen der WohnWorkshops war es konzeptionell wichtig, dass die aktuelle Wohnsituation der Beteiligten nicht in den Vordergrund tritt. Die Wunschproduktion sollte nicht lediglich die Verbesserung der aktuellen Missstände thematisieren, sondern auf positiven Wohnerfahrungen basieren und diese weiterentwickeln. Außerdem durfte in der noch neu zusammen gefundenen Gruppe nicht der Druck entstehen, über Dinge zu berichten, die für manche Mitglieder möglicherweise mit Scham oder gar traumatischen Erfahrungen verbunden sind.

Zweieinhalb Jahre nach dem Zusammenkommen hatten die Mitglieder der Gruppe genug Vertrauen zueinander aufgebaut, um in lockerer Atmosphäre auch über Missstände und schlechte Erfahrungen offen zu sprechen.





WOHNWORKSHOPXIX

Evaluation, Rückblick und Perspektive II

Ort: ZUsammenKUNFT

Im zweiten Treffen zu Rückblick und Perspektive wird über den aktuellen Stand der Projektentwicklung berichtet. Um in diesem Prozess Transparenz zu schaffen, werden alle notwendigen Verträge und Regelungen zwischen den Beteiligten auf dem Grundstück (z.B. die Entwicklungsvereinbarung mit dem Grundstückseigentümer sowie der Kooperationsvertrag mit der Genossenschaft), sowie komplexe Strukturen der Planungs- und politischen Entscheidungsebenen (z.B. Bebauungsplan, Bezirksverordnetenversammlung) in einfacher Sprache erläutert. In der Fragen- und Diskussionsrunde wird auch über Beispiele vergleichbarer Verfahren in den Herkunftsländern der Teilnehmer*innen gesprochen.

Es folgt ein Input zum bevorstehenden Umzug nach Neukölln, wo wir die Nachbarschaft unseres zukünftigen Wohnortes kennen lernen und zu unseren Aktivitäten einladen wollen. Da der Bau unseres Hauses noch nicht erfolgen kann, wird die WohnWorkshopreihe unterbrochen und der Fokus der Aktivitäten auf den anderen Schwerpunkt des Projekts verschoben: das gemeinsame und wechselseitige Lernen.

Dazu haben wir uns die in den WohnWorkshops erarbeiteten diesbezüglichen Ziele angeschaut (z.B. Gemeinschaft, nicht-kommerzieller Ort für Bildung und Kultur, politische und soziale Fragen zu Migration und Integration diskutieren, Werkstatt / Handwerkraum, Kochen) und versucht, Fördermittel zu finden, die möglichst viele dieser Aktivitäten ermöglichen.

Erfolg hatte unser Antrag in einem Förderprogramm zum Thema "nachhaltiges Leben im Alltag".

Die inhaltliche Verbindung zu unserem Projekt entsteht über die Beschäftigung mit dem Klimawandel, der bereits gegenwärtig eine wichtige Fluchtursache darstellt; viele Menschen fliehen aus Ländern, die vom Klimawandel stark betroffen sind, in Länder, die viel zum Klimawandel beitragen. Dies wird nach dem Input in der Gruppe diskutiert.

Neben Aktivitäten, die in der Gruppe sehr beliebt sind und fortgesetzt werden (z.B. gemeinsames interkulturelles Kochen, Möbelbauworkshops,

Film- und Diskussionsabende) wird es eine Reihe neuer Formate geben: DIY-Workshops (z.B. Kosmetik oder Kerzen selbst machen oder kleine Nähsachen), Kleidertauschparties und Spaziergänge / Radtouren durch die neue Nachbarschaft.

Es werden Wünsche und Vorschläge zu weiteren Formaten und Inhalten aus der Gruppe gesammelt. Den Anfang macht ein Auftaktfest im Dezember 2019 in unserem neuen Veranstaltungsort, der frisch renovierten Kiezkapelle an der Hermannstraße.

Anschließend wurde der Abschied und die gemeinsame Zeit in der ZUsammenKUNFT mit Abendessen und Musik gefeiert.











ZUKUNFT

EINORDNUNG DER ERGEBNISSE

Bis zu diesem Stand (03/2020) ist unser Beteiligungsverfahren fortgeschritten. Sobald eine klare zeitliche Perspektive auf die weiteren Schritte der Umsetzung unseres Vorhabens gewonnen ist, soll die gemeinsame Ermittlung der persönlichen Wohnbedürfnisse der Gruppenmitglieder folgen. Diese werden in einem iterativen Verfahren über Vergleich und Diskussion zu wenigen Wohn-Modellen und korrespondierenden Wohnformen verdichtet.

Anschließend sollen die individuellen Wünsche bezüglich Größe und Ausstattung der Wohnungen mit dem engen Kostenrahmen und den baurechtlichen Vorschriften abgeglichen und in Übereinstimmung gebracht werden. Im Zuge dieser Annäherung wählen alle Beteiligten schrittweise die ihnen gemäße Wohnform aus.

Gemeinsam können nun Nachbarschaften im Haus entwickelt, d.h. die Verortung der Wohnformen innerhalb des Hauses festgelegt und schließlich Wohngemeinschaften gebildet werden.

Parallel dazu werden verbindliche Rahmenbedingungen für die professionelle Planung verhandelt, ausgearbeitet und in Form von Schema-Grundrissen festgehalten, die jeweils von einem signifikanten Teil der Gruppe favorisiert werden.

Parallel zur professionellen Entwurfs- und Genehmigungsplanung soll sich eine vierte Phase des Beteiligungsprozesses anschließen, in der zu weitreichenden Entscheidungen und wichtigen Änderungen gegenüber Festlegungen aus den vorangegangenen Phasen Feedback-Treffen stattfinden, in denen die Architekt*innen den Planungsstand erläutern und falls möglich alternative Lösungsvarianten vorstellen.

Zuletzt werden auch ästhetische Gesichtspunkte gemeinsam bearbeitet, indem wir uns der Gestaltung des Hauses über atmosphärische Beschreibungen annähern. Die gemeinsame Arbeit ist hier stärker durch Vorschläge der Architekt*innen vorstrukturiert, die den engen Kostenrahmen des Projekts berücksichtigen und so die Erwartungen der Teilnehmer*innen erden.

Die fünfte und sechste Beteiligungsphase sind bisher nur angedacht. Sie würden, Interesse und Kapazität der Gruppe vorausgesetzt, die (Selbst-) Verwaltung des Projekts sowie die Vorbereitung und Durchführung von Ausbau bzw. Erweiterung der Gemeinschaftsflächen im Erdgeschoss in Selbsthilfe umfassen.

Teilnehmende

Eingangs taten sich die Aktiven des Campus Cosmopolis schwer mit dem Versuch, anhand von spezifischen - und dennoch willkürlichen - Proporzen die zukünftige Zusammensetzung des gewünschten Wohnprojektes vorzugeben. Die Gruppe hatte große Zweifel an der eigenen Legitimation auszuwählen und an der Berechtigung jedweder Auswahlkriterien. So wurde viel über die Frage diskutiert, ob und in welcher Weise es gelingen könne, geflüchteten Menschen, die zusätzlich durch geschlechtliche oder sexuelle Orientierung oder ihre familiäre Situation benachteiligt sind, einen bevorzugten Zugang zum Projekt zu gewähren, damit ihre Benachteiligung nicht reproduziert wird. Bestand hatte endlich die substantielle Anforderung, sich auf einen Gestaltungs-Prozess einlassen zu wollen, an dessen ungewissem Ziel ein gemeinschaftliches, solidarisches Wohnen und Lernen steht - eine Anforderung, die wiederum jeder Beliebigkeit der Auswahl deutlich im Wege steht.

Eingeladen zu den Wohnworkshops wurde schließlich mithilfe von Aktiven aus unterschiedlichen Geflüchteten-Communities. Durch das Angebot einer Kinderbetreuung und unser glückliches Zusammentreffen mit gut vernetzten und bereits etablierten, ehemals geflüchtete Frauen konnten wir ein <u>ausgeglichenes Geschlechterverhältnis</u> in unseren Treffen sicherstellen, zeitweise sogar mit deutlich mehr Frauen als Männern. "Alt-Berliner*innen" wurden von der Gruppe Campus Cosmopolis ebenfalls nach deren persönlicher Bereitschaft eingeladen, den oben beschriebenen Prozess mitzugestalten. An unserer Workshopreihe haben seit 2017 ca. 80 Personen aus den Ländern

An unserer worksnopreine naben seit 2017 ca. 80 Personen aus den Landern (u.a.) Syrien, Somalia, Eritrea, Irak, Togo, Ägypten, Irak, Afghanistan, der Türkei und Deutschland teilgenommen, etwa die Hälfte von ihnen kontinuierlich, manche auch nachdem sie für ihre individuelle Situation eine Lösung gefunden haben. Sie repräsentieren aufgrund von familiären und partnerschaftlichen Verbindungen bereits mehr als einhundert Interessent*innen an dem gemeinschaftlichen Wohn- und Lernprojekt Campus Cosmopolis. Die Altersgruppe lag zwischen 0 und 65 Jahren.

Auch der Bildungshintergrund der Teilnehmer*innen war sehr divers und reichte von jungen Geflüchteten, die aufgrund eines unsicheren Aufenthaltsstatus und häufiger Ortswechsel keinerlei formale Schulbildung absolviert hatten, über Menschen mit handwerklichen Berufen bis hin zu Akademiker*innen mit langjähriger Berufspraxis.

Bewertung

Als Zwischen-Bilanz lässt sich bereits heute feststellen, dass die Ergebnisse der Wohnworkshops in ihrer sozialen Bedeutung weit über die ursprüngliche Zielsetzung hinausweisen.

In der Praxis der Wohnworkshops zeigt sich, dass im laufenden Verfahren nicht nur ein gegenseitiges Kennenlernen stattfindet, sondern die einzelnen Menschen über die Fragestellungen und Vergleiche mit anderen herausfinden, welche Faktoren von Gemeinschaftlichkeit und Individualität für sie persönlich im Zusammenleben welchen Stellenwert haben. Auf diese Weise findet eine Art Selbstidentifikation der Teilnehmenden als Interessent*innen statt - denn gegenseitiger Respekt und Geduld sind bereits in den Workshops die Bedingung für eine positive Entwicklung. So manifestiert sich die erforderliche Bereitschaft, sich auf gemeinschaftliche und solidarische Prozesse einzulassen schlicht durch eine kontinuierliche Teilnahme an den Wohnworkshops. Eine Konsequenz, der sich - jenseits aktueller, persönlicher Wohnungsnot - tatsächlich diejenigen unterziehen, denen die Atmosphäre der Veranstaltungen ermöglicht, sich einem gemeinschaftlichem Wohnen und Lernen weiter anzunähern.

In den Wohnworkshops ist zu erleben, wie die einfache Frage an jede/n einzelne/n nach dessen Erfahrungen und Wollen keine banale Alltäglichkeit ist. Vielmehr zeigt sich, dass gefragt zu werden und Antwort geben zu können ein kostbarer Beitrag für die persönliche Emanzipation ist. Dies über die unterschiedlichen Sprachen und kulturellen Prägungen der Teilnehmer*innen hinweg.

In Gesprächen und unterschiedlichen Formaten gelang es gleichzeitig, einen Gruppenbildungsprozess anzustoßen, der noch vor dem Einzug in ein gemeinsames Haus das gegenseitige Vertrauen ineinander gestärkt hat.

Bei aller – noch andauernden – Unsicherheit über die technische Realisierbarkeit und den Zeithorizont des Vorhabens, ist es die Struktur dieses Annäherungsprozesses zwischen den beteiligten Menschen, für den die Aktiven des Campus Cosmopolis die Verantwortung übernehmen.

Wir hoffen als Initiative Campus Cosmopolis, dass die positiven, gemeinschaftlichen Erfahrungen aus den Wohnworkshops die Planungsphase unseres Vorhabens überdauern - unabhängig davon, ob es gelingt, das gemeinsame Zuhause zu bauen oder nicht. Letzteres ist von uns leider nur bedingt zu beeinflussen.

Problematisch bleibt die erzwungene Unterbrechung unseres Beteiligungsprozesses. Die Arbeit mit der Gruppe ist so weit fortgeschritten, dass deren Ergebnisse nun in Form von Zielvorgaben und Mustergrundrissen festgehalten werden und in die professionelle Planung des Hauses einfließen könnten. Einstweilen ist jedoch aufgrund widerstreitender Interessen in der Bauleitplanung und in der Erarbeitung eines neuen Bebauungsplans unklar, wann mit der Entwurfs- und Genehmigungsplanung des eigentlichen Gebäudes begonnen werden kann.

Wir haben den Fokus unserer gemeinsamen Aktivitäten deshalb gezielt auf die Themen ökologische Bildung in der Nachbarschaft und unterschiedliche Initiativen geflüchteter CC-Mitglieder verschoben, und bemühen uns parallel, auf einen baldigen Beginn der professionellen Bauplanung hinzuwirken.

WEITERLESEN

Bei der inhaltlichen und methodischen Konzeption der Wohnworkshops hatten wir viel Unterstützung durch Personen → Impressum und Projekte, von denen wir lernen konnten. Ein Teil der Literatur, die uns im Laufe der letzten Jahre geholfen hat, ist hier aufgelistet:

Alexander, Christopher: ,'A Pattern Language – Towns, Buildings, Construction" New York 1977.

Arnstein, Sherry R.: "A Ladder Of Citizen Participation" in: Journal of the American Planning Association 35, Nr. 4, S. 216-224, 1969.

Blundell Jones, Peter/Petrescu, Doina,/Till, Jeremy (Hg.): ,'Architecture and Participation' London, New York 2005.

Burckhardt, Lucius: "Wer plant die Planung?" Kassel 1980; Fezer, Jesko/Schmitz, Martin (Hg.)

Clemens, Oliver / Fezer, Jesko / Horlitz, Sabine u.a.: "An Architektur, Ausgabe Nr. 21: Community Design. Involvement and Architecture in the US since 1963: Public Interviews", Berlin 2008.

Davidoff, Paul: "Advocacy and pluralism in planning" in: Journal of the American Planning Association 31, S. 331-338, 1965.

De Carlo, Giancarlo: "An Architecture of Participation" in Perspecta Nr.17, S. 74-79, 1980.

Fezer, Jesko/Heyden Matthias (Hg.): ,'Hier entsteht. Strategien partizipativer Architektur und räumlicher Aneignung" Berlin 2004.

Freisitzer, Kurt/Koch, Robert/Uhl, Ottokar: "Mitbestimmung im Wohnbau: ein Handbuch" Wien 1987.

Design for Adaptability, Change and User Participation" in: Linda Safran (Hg.) Housing: Process and physical form, Philadelphia 1980.

Frankfurt am Main, Warschau 2005.

Hofmann, Susanne: PARTIZIPATION MACHT ARCHITEKTUR. Die Baupiloten -Methode und Projekte. Jovis Verlag Berlin, 2014.

Miessen, Markus: The nightmare of participation (crossbench praxis as a mode of criticality), Sternberg Press, Berlin, New York, 2010.

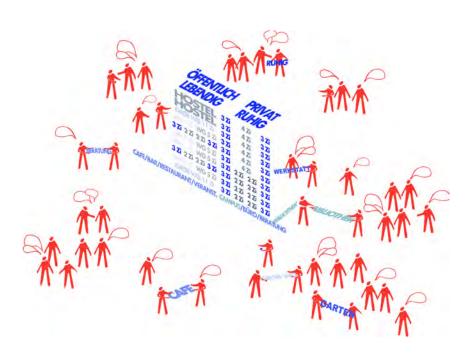
Sanoff, Henry: "Community Participation Methods in Design and Planning", New York 2000.

Till, Jeremy; Schneider, Tatjana: ,'Flexible housing' London, 2016.

Uhl, Ottokar: "Kooperatives Planungshandeln, partizipatorisches Bauen in einer prozessualen Architektur." 1982.

Habraken, Nicolaas John: ,' Interventions: Professional and User Inputs -Hansen, Zofia; Hansen, Oskar: ,'Towards Open Form / Ku formie otwartej"

MPRESSUM



Team

 ${\sf AG\ WohnWorkshop\ f\"ur\ Konzeption,\ Vorbereitung\ und\ Durchf\"uhrung:}$

Asli Varol, Niklas Kuhlendahl, Alex von Lenthe, Dr. Azra Charbonnier.

Mitwirkung: Caroline Strotmann, Beril Erbil

Übersetzung: Hodan Abdirahman Ali, Alireza Mohseni, Rashof Adaloud, Husam Aldin Al Aloulou, Hanna Aljarada, Sami Rajab Ali, Fatuma Musa Afrah, Ziad Wahbi, Abdikadir Yusuf.

Fotografische Dokumentation: Hanna Aljarada

Durchführung: Campus Cosmopolis mit einem Kreis von Unterstützer*innen für Moderation, Kinderbetreuung, Verpflegung, Logistik, u.v.m.

Inhaltliche Beratung: Tashy Endres (UdK Berlin, Kotti&Co), Prof. Dr. Nathalie Bredella (Udk Berlin), Dr. Sabine Horlitz (CLT Berlin, An Architektur) und Dipl. Ing. Oliver Clemens (An Architektur)

Copyright

Gestaltung dieser Broschüre: Katharina Sophie Reinsbach katharinareinsbach.com

Alle Abbildungen und Texte: © Campus Cosmopolis e.V.

Gruppen und Projekten, die ein Beteiligungsverfahren durchführen möchten, können wir zu diesem Zweck kostenlos Material zur Verfügung stellen.

Eine Veröffentlichung des Materials bleibt an unsere ausdrückliche Genehmigung gebunden.

Bitte wenden Sie sich $\underline{an: mail@campuscosmopolis.de}$

Das Projekt wurde von der Robert Bosch Stiftung gefördert.

MOMENTAUFNAHMEN













